TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 24. Februar 2011 01:10:10

«Ordnung in Unordnung bringen»

Neben der Familie und klassischer Musik gehört Scrabble zu Regula Schillings liebster Freizeitbeschäftigung. (Bild: Bild: Urs M. Hemm)

Die Patienten spielen im Leben der Kinder- und Jugendpsychologin Regula Schilling immer noch eine wichtige Rolle. Dennoch gönnt sich die ehemalige Schulpsychologin mehr Freizeit und geniesst den gewonnenen Freiraum in vollen Zügen.

URS M. HEMM

wattwil. «Eigentlich gehe ich nicht gut auf die Menschen zu, ich bin froh, wenn sie zu mir kommen», erzählt Regula Schilling. Wenn die Menschen sie aber aufsuchen, dann kümmert sich die studierte Kinder- und Jugendpsychologin mit voller Hingabe um deren Probleme. Während 13 Jahren amtete Regula Schilling als Schulpsychologin im Toggenburg und leitete die Regionalstelle Lichtensteig, bis sie sich aus dem öffentlichen Dienst zurückzog. Sie machte sich mit der Lerntherapeutin Ursula Saesseli vor gut einem Jahr selbständig und führt mit ihr eine Gemeinschaftspraxis in Wattwil.

Lösungswege aufzeigen

Aufgewachsen ist Regula Schilling im Bernbiet. Nach der Schulzeit absolvierte sie die Ausbildung als Buchhändlerin in einer wissenschaftlichen Buchhandlung. «Diese Nähe zur Wissenschaft weckte in mir das Verlangen nach neuen Herausforderungen», resümiert Regula Schilling. Als ihre drei Kinder das elterliche Haus verlassen hatten, entschloss sich die damals 45-Jährige, das Psychologiestudium aufzunehmen. Ihr besonderes Interesse drehte sich fortan um Fragen der Erziehung. Eine freie Stelle beim Schulpsychologischen Dienst brachte sie schliesslich ins Toggenburg, wo sie heute in Dicken lebt.

«Kinder kommen ebenso wenig erzogen auf die Welt, wie Eltern als Erzieher geboren werden», sagt Schilling. Dass es so in gewissen Situationen zu Schwierigkeiten komme, sei unumgänglich. Ihre Aufgabe sei es, Kindern wie Eltern Wege aufzuzeigen, die aus solchen widrigen Umständen führen. Leider kämen erfahrungsgemäss überforderte Eltern erst zu ihr, wenn schon einiges schiefgelaufen sei in der Erziehung ihrer Sprösslinge. «Das ist auch nachvollziehbar», sei es für Eltern doch ein sehr mutiger Schritt, um Hilfe nachzufragen. Zu ihrer Zeit im Schulpsychologischen Dienst seien viele Kinder und Jugendliche durch die Schule an sie verwiesen worden. Da sei die Hemmschwelle für die Eltern noch grösser gewesen, ein konstruktives Gespräch schwierig. «Anfangs habe ich in manchen Situationen die Probleme der Hilfesuchenden in Gedanken mit nach Hause genommen», gesteht die 63-Jährige. Heute passiere das nur noch in seltenen Fällen.

Zeit selber einteilen

Wo Regula Schilling früher zu fast 100 Prozent durch ihre Arbeit beansprucht wurde, findet sie heute mit ihrer psychologischen Praxis wieder mehr Zeit, abzuschalten. Der Übergang vom voll berufstätigen Leben in den Ruhestand müsse sie jedoch Schritt für Schritt machen. «Ich kann nicht von heute auf morgen von hundert auf null schalten», sagt Regula Schilling. Darum sei die Praxis die ideale Lösung für sie. Hier könne sie selber entscheiden, wie viel sie arbeiten wolle, sich ihre Zeit selber einteilen. Was früher neben der Arbeit eine sekundäre Stelle einnehmen musste, gewinnt heute wieder mehr an Bedeutung in ihrem Alltag. «Um eine gutes Buch zu lesen, war ich früher oft zu müde», gesteht Schilling. Heute setze sie sich gerne mit einem Roman hin und lasse sich in eine andere Welt entführen. Entspannung findet die Psychologin auch in klassischer Musik. So habe sie früher selber in einem klassischen Chor gesungen. «Dort fand ich den Zugang zu den modernen Klassikern wie Francis Poulenc beispielsweise», sagt Schilling. Zudem nehme sie sich gerne wieder mehr Zeit für ihre Familie.

Faszination der Wörter

Eine Leidenschaft, die definitiv nicht mehr aus Regula Schillings Leben wegzudenken ist, heisst Scrabble. «Es ist die Freude an der Sprache, die Faszination, aus allen Möglichkeiten das Maximum herauszuholen, Ordnung in die Unordnung zu bringen», schwärmt Schilling. Man müsse alles im Auge behalten: seine sieben Steine, das Brett und seine Strategie. Ebenso müsse man versuchen, die Strategie des jeweiligen Gegners zu durchschauen. Zudem seien ein möglichst grosser Wortschatz und sehr gute Grammatikkenntnisse wichtig, wobei auch sie noch bei jedem Spiel etwas dazulerne.

Angefangen habe diese Begeisterung während eines USA-Aufenthaltes in den 70er-Jahren. «Scrabble half mir, die englische Sprache besser zu verstehen und mit jedem Spiel mein Vokabular zu erweitern», sagt sie. Das selbe gelte auch für die deutsche Sprache. Scrabble sei ein anspruchsvolles Spiel, da Wörter in allen grammatikalisch korrekten Formen geschrieben werden dürfen. Grundsätzlich sei laut Regelwerk alles erlaubt, was in der 25. Auflage des Dudens stehe. «In Zweifelsfällen muss eine Kontrolle möglich sein, sonst kann der Gegenspieler irgendein Phantasiegebilde konstruieren», erklärt Schilling. «So lassen sich Diskussionen, wie in Loriots Film Ödipussy, ob das Wort <Schwanzhund> gelte, vermeiden», fügt sie schmunzelnd hinzu. Trotzdem sei es immer wieder eine Genugtuung, wenn man sein Gegenüber mit Wörtern verblüffen könne, die regelkonform, aber unbekannt seien.

Schweizer Premiere

Leider sei die Scrabble-Szene in der Schweiz noch ziemlich klein. «Dazu kam, dass niemand mehr mit mir spielen wollte», erzählt Regula Schilling. Sie sei für die meisten Gegner einfach zu gut geworden. So belegte Schilling am Scrabble-Turnier der renommierten deutschen Zeitschrift «Zeit» 2010 den zweiten Platz und wurde 2009 Deutsche Online-Meisterin. Durch die Bekanntschaft mit der Schweizer Spitzenspielerin Blanca Gröbli-Canonica aus Oberuzwil habe sie begonnen, online Scrabble zu spielen. Seither habe sie über 2000 Spiele im Internet gespielt. Einige dieser Bekanntschaften habe sie später an Turnieren in Deutschland getroffen. «Aber leider eben nur in Deutschland, weil es in der Schweiz keine Scrabble-Turniere gibt», moniert Schilling. So habe sie die Herausforderung angenommen und organisiert

Anfang März das erste Internationale Scrabble-Turnier in der Schweiz. Ziel dieses Turniers sei es, Schweizer Spielerinnen und Spieler zu motivieren, an Live-Turnieren mitzumachen. Bis anhin seien an Turnieren von 40 Teilnehmern vielleicht einmal gerade deren drei aus der Schweiz gekommen. «Die Schweizer haben zu grossen Respekt, sich mit den Deutschen und deren Muttersprache zu messen», erzählt Schilling, obwohl die erwähnten drei immer in den oberen Rängen zu finden seien. Um die Angst vor Turnieren zu mildern, habe sie nun mit Blanca Gröbli-Canonica zusammen zwei Trainingstage für Turnierneulinge angeboten. Ein Erfolg, denn am Turnier in St. Gallen stellt die Schweiz rund einen Drittel der Teilnehmer.

Sie hoffe, dass Scrabble durch dieses Turnier für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich wird, dass die Schweizer Szene wächst. «Hoffentlich finden sich dann auch wieder mehr Spieler in der Schweiz, die sich trauen, regelmässig live zu scrabbeln», sagt Regula Schilling.

Das Endspiel ist öffentlich und findet am Sonntag, 6. März, um 12.15 Uhr in der Sprachheilschule St. Gallen, Höhenweg 64 statt. Infos: info@scrabble-schweiz.ch

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-au/-Ordnung-in-Unordnung-bringen-;art233,1693494

Copyright © St.Galler Tagblatt AG
Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.